



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

Newsletter Forschung

No.6

Jänner 2015

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende,

Das Ende des Wintersemesters 2014/15 naht und damit der Newsletter Forschung für das Semester.

Diesmal berichte ich über eine von mir getätigte Umfrage zur Forschungskommunikation an der SFU Wien und danke den 29 Kolleginnen und Kollegen, die den Kurzfragebogen ausgefüllt haben, besonders aber den 20 Kolleginnen und Kollegen, die ihn vollständig ausgefüllt haben. Meine Hoffnung, durch diese (anonyme) Online-Umfrage, die an alle wissenschaftlichen Mitarbeiter des Stammpersonals der SFU Wien sowie an alle externen Betreuer und Betreuerinnen von Abschlussarbeiten ging, Feedback zur bisherigen Neugestaltung der Forschungskommunikation und Forschungscoordination und Anregungen zur Optimierung zu bekommen, hat sich durch diese doch bemerkenswert niedrige Rücklaufquote nicht erfüllt. Selbstverständlich stehen aber alle anderen Kommunikationsmedien dafür offen. Einer der Kritikpunkte am Newsletter Forschung war, dass er zu lang ist. Diese Anregung umzusetzen ist mir in diesem Newsletter noch nicht gelungen, ich werde sie im nächsten Semester insofern umzusetzen versuchen, dass ich die Erscheinungsfrequenz erhöhe und dafür die Seitenzahl reduziere.

Ich freue mich auf ein ertragreiches Treffen im neuen Haus am Freudplatz 1 und auf eine intensive und produktive Zusammenarbeit im Sommersemester 2015!

Brigitte Sindelar
Vizektorin Forschung

Inhalt

1	Ergebnisse einer Umfrage zum Informationsstand über Forschungsagenda.....	2
2	Bericht zur Entwicklung der Publikationstätigkeit	7
3	Neuerscheinung Psychotherapy Research .	10
4	Neuerscheinung: Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie	10
5	Tantiemen für das Forschungsbulletin und die Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie.....	11
6	Summit 2015 – Call for Papers	11
7	Research Award Studierende	14
8	Forschung in den Niederlassungen der SFU15	
9	Tagungsberichte	16
9.1	Tagung "Erzählen über Katastrophen", 3. bis 9. Sept 2014	16
9.2	Tagung "Praxisorientierte Psychotherapieforschung", 7. und 8. November 2014	16
10	Erfolgreicher Forschungsförderungsantrag – Mitteilung des Department Psychologie	21
11	Zur Erinnerung: Meldung von Forschungsprojekten	21
12	softFreud4you - Neuigkeiten	21

1 Ergebnisse einer Umfrage zum Informationsstand über Forschungsagenda

Die Kommunikation der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist ein essentieller Aspekt im Streben nach Optimierung des Forschungsoutputs der SFU. Einen wesentlichen Beitrag dazu kann die dichtere Vernetzung von Forschung und Lehre im Bereich der Abschlussarbeiten leisten, da jede einzelne Abschlussarbeit unserer Studierenden wissenschaftlichen Charakter aufweist und daher die Abschlussarbeiten unserer Studierenden eine beachtliche Ressource für die Forschung sind. Genutzt werden kann dieser Pool allerdings natürlich nur dann, wenn die Betreuerinnen und Betreuer der Arbeiten die Möglichkeit haben, zu erfahren, welche wissenschaftlichen Fragestellungen in den Abschlussarbeiten behandelt werden, und das bereits mehrfach formulierte Ziel, die Abschlussarbeiten bei Weiterbestand der Offenheit gegenüber individuellen Forschungsinteressen unserer Studierenden in Forschungsschwerpunkte zu bündeln, erreicht wird.

Daher habe ich, wie im Newsletter Forschung im Juni 2014 angekündigt, einen 13 Fragen umfassenden Online-Fragebogen erhoben, dessen Bearbeitung maximal 5 Minuten Zeitaufwand erforderte. Der Link zu diesem Fragebogen wurde an das wissenschaftliche Stammpersonal der SFU sowie an alle externen Betreuer von Abschlussarbeiten ausgesendet. Die Fragen bezogen sich auf die Kenntnis über die im vorigen Studienjahr etablierten Informationsmedien (Website Forschung, Newsletter Forschung, Dokumentationsdatei der Abschlussarbeiten), über die Online-Zeitschrift SFU Forschungsbulletin und auf die Einschätzungen, in welchem Ausmaß die Forschungscoordination adäquat sei.

Die Rücklaufquote war bemerkenswert gering: 29 Angeschriebene beantworteten den Fragebogen, davon allerdings nur 20 vollständig. Auch wenn die Ergebnisse der Umfrage daher keineswegs als repräsentativ angesehen werden können, möchte ich sie hier in aller Kürze berichten:

Verteilung der Antwortenden über die Departments: 13 PTW, 2 ELP, 11 Psychologie, 3 ohne Angabe des Departments.

Ergebnisse

Die Frage nach der Kenntnis über die Themen der Abschlussarbeiten des eigenen Departments besteht, wurde folgend beantwortet :

Anzahl		Prozent
Keine Antwort	7	24,2
trifft nicht zu	5	17,2
trifft eher nicht zu	8	27,6
trifft eher zu	3	10,3
trifft zu	6	20,7

Die Frage nach der Kenntnis über die Themen der Abschlussarbeiten des anderen Departments besteht, wurde folgend beantwortet :

Anzahl		Prozent
Keine Antwort	6	20,7
trifft nicht zu	16	55,2
trifft eher nicht zu	1	3,4
trifft eher zu	4	13,8
trifft zu	2	6,9

Die Frage: „Wünschen Sie sich mehr Vernetzung zu Forschungsthemen?“ wurde folgend beantwortet:

Anzahl		Prozent
Keine Antwort	7	24,1
trifft nicht zu	5	17,2
trifft eher nicht zu	2	6,9
trifft eher zu	4	13,8
trifft zu	11	37,9

„PTW und Psychologie haben unterschiedliche Forschungsschwerpunkte“

Anzahl		Prozent
Keine Antwort	7	24,1
trifft nicht zu	5	17,2
trifft eher nicht zu	4	13,8
trifft eher zu	11	37,9
trifft zu	2	6,9

„Große Forschungsprojekte sollten die Departments übergreifend durchgeführt werden“

Anzahl		Prozent
Keine Antwort	7	24,1
trifft nicht zu	5	17,2
trifft eher nicht zu	5	17,2
trifft eher zu	9	31,0
trifft zu	3	10,3

„Die Forschungscoordination funktioniert gut“

Anzahl		Prozent
Keine Antwort	6	30,6
trifft nicht zu	6	20,7
trifft eher nicht zu	8	27,6
trifft eher zu	9	31,0
trifft zu	0	0,0

„Ich weiß, dass es eine Liste über alle fertigen und laufenden Abschlussarbeiten gibt“

Anzahl		Prozent
Keine Antwort	6	20,7
ja	17	58,6
nein	6	20,7

„Ich weiß, welche Informationen diese Liste enthält“

	Anzahl	Prozent
Keine Antwort	6	20,7
ja	14	48,3
nein	9	31,0

„Ich weiß, wo ich diese Liste finde“

	Anzahl	Prozent
Keine Antwort	6	20,7
ja	9	31,0
nein	14	48,3

„Ich verwende diese Liste, bevor ich ein Thema für eine Abschlussarbeit vergebe“

	Anzahl	Prozent
Keine Antwort	6	20,7
ja	5	17,2
nein	18	62,1

„Ich kenne die Forschungswebsite und weiß, dass dort die Publikationen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgelistet sind“

	Anzahl	Prozent
Keine Antwort	6	20,7
ja	19	65,5
nein	4	13,8

„Ich kenne das SFU Forschungsbulletin“

	Anzahl	Prozent
Keine Antwort	6	20,7
ja	17	58,6
nein	6	20,7

„Ich lese den Newsletter Forschung“

	Anzahl	Prozent
Keine Antwort	7	24,1
ja	16	55,2
nein	6	20,7

Bemerkenswert sind daran folgende Ergebnisse:

Von den Ausfüllenden, die angaben, die Newsletter Forschung zu lesen, nennen zugleich:

- 2, dass ihnen nicht bekannt ist, dass es eine Liste der Abschlussarbeiten gibt,
- 3, dass ihnen nicht bekannt sei, welche Informationen die Liste enthalten,
- 7, dass sie nicht wüssten, wo sie diese Liste finden,
- 1, dass er/sie das Forschungsbulletin nicht kenne.

Bemerkenswert sind diese Ergebnisse deswegen, weil diese Informationen in den Newslettern Forschung bekannt gemacht wurden.

Offensichtlich ist der Informationsfluss aber auch ohne die Newsletter Forschung möglich, denn von den Personen, die angaben, den Newsletter Forschung nicht zu lesen, kennen dennoch 2 die Liste der

Abschlussarbeiten, die Forschungswebsite und die darauf veröffentlichten Listen der Publikationen, eine/r auch das Forschungsbulletin.

Offene Frage: „Warum lesen Sie den Newsletter Forschung nicht?“

Auf diese Frage erhielt ich folgende Antworten:

- Ich habe keine Zusendungen bis dato erhalten, als Externer kaum Zugang dazu
- Ich bilde mir ein, dass ich nicht im Verteiler bin. Möglicherweise habe ich das aber auch überlesen, da der Mailverkehr extrem war in den letzten Wochen und Monaten. Newsletter wurde von mir nun parallel abonniert.
- Ich habe diesen Newsletter noch nie erhalten?
- Ich habe es nie wo liegen gesehen, es spricht auch keiner darüber, es ist nie ein Thema gewesen. dazu soll ich aber sagen, dass ich so halb extern, halb intern an der sfu bin
- Ich kann mich nicht erinnern, den schon jemals erhalten zu haben.
- zu lang

Anmerkung dazu: Die Newsletter 1 bis 4 ergingen per Mail an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und an alle Lehrbeauftragten. Das Erscheinen des Newsletters 5 wurde an denselben Verteiler per Mail mit Link zum Newsletter versendet.

Auf die offene Frage nach Vorschlägen zur Verbesserung der Kommunikation in der Forschung gingen folgende Antworten ein:

- ...bin ratlos...
- 1x pro Monat Austausch zu einem bestimmten (Forschungs-)Thema, wechselnde Themen
- Dazu fehlt mir die Expertise bzw. der Überblick um das zu beantworten.
- Departmentübergreifende Forschungen bei Forschungstagen anregen
- Einige ForscherInnen arbeiten außer Haus, regelmäßige Treffen sind daher eher schwierig. Eventuell kann die Einrichtung einer spezifischen Onlineplattform für die Forschenden hilfreich sein, sich zu vernetzen? Ich habe das in meiner Zeit am MIT s
- Für mich nicht relevant.
- Gemeinsame Forschungstagungen! Die SFU müsste mit mehr und gemeinsamen Konferenzen nach außen vertreten sein. Bzw. mehr Information von den geplanten/zu planenden Konferenzen, Call for Papers auch im Hause intern!
- Gemeinsame Planungen - Workshops, Brain-Storming ...
- Ich denke da habe ich noch etwas mehr Eigeninitiative zu setzen. Die Infos sind ganz gut.
- Ich habe als Psychologin (habe mein Master an der SFU gemacht) eigentlich nie den Eindruck bekommen, dass wir Gemeinsamkeiten haben, im Gegenteil, ich habe eher eine strikte Trennung wahrgenommen

Auf die offene Frage nach Vorschlägen zur Erhöhung des Forschungsoutput erhielt ich folgende Antworten:

- ...noch mehr Zeit
- Zeit
- ZEIT - weniger Einsatz in Lehre & Organisation
- Zeit und Ruhe
- Zeit, mehr Zeit.
- Mehr lehrefreie Zeit!!!
- Mehr Muse und mehr Austausch mit ... (konkreter Name genannt)
- Aktuell ist er sehr gut.
- Kooperationspartner
- besserer Zugang zu den einschlägigen Datenbanken; Möglichkeit auf internationale Kongresse zu reisen.
- Eventuell eine interne Anlaufstelle, wo Publikationen vor einer Einreichung nochmals von jemandem aus Reviewer-Perspektive durchgelesen werden, und speziell bei jüngeren KollegInnen auf Fehler hingewiesen wird und Verbesserungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.
- ich bin im Moment zufrieden
- Nichts.
-

Ich danke für die Anregungen. Und freue mich über die Zufriedenheitsrückmeldungen.

Zur Anregung des persönlichen Austausches im Rahmen von Forschungstreffen, zur Internetplattform:

Leider war im Wintersemester 2014/15 aufgrund des deutlich vermehrten Arbeitsaufkommens, zum Beispiel durch den Reakkreditierungsantrag, durch die neuen Standorte, die bevorstehende Übersiedlung, um nur einige zu nennen, ein SFU-internes Forschungstreffen zeitlich nicht möglich. Ich werde aber ehestmöglich einen Termin im Sommersemester 2015, der dann ja schon im neuen Haus stattfinden wird, bekannt geben. Ich werde das nächste Treffen mittels doodle-Terminvereinbarung organisieren. Die Anregung, solche Treffen monatlich zu veranstalten, werde ich nicht umsetzen, da sich in der Vergangenheit gezeigt hat, dass diese Frequenz eine minimale Teilnehmerquote verzeichnet (von einer bzw. einem bis drei Teilnehmenden außer mir), weswegen die Frequenz des Forschungstreffens gesenkt, die Dauer erhöht wurde. Zumindest bei den bisherigen Forschungstreffen war die Teilnahme doch zufriedenstellend. Ich hoffe, dass dies auch beim nächsten Treffen so sein wird.

Dass diese Forschungstreffen von vielen, insbesondere von externen Forscherinnen und Forschern nicht besucht werden können, ist zwar bedauerlich, aber wohl kaum zu ändern. Zur inhaltlich damit verbundenen Anregung einer Internetplattform: Ich darf erinnern, dass eine solche bereits seit dem Wintersemester 2012/13 zur Verfügung steht, und zwar in zweifacher Form: Öffentlich zugänglich ist das Forschungsforum: <http://forum.sfu.ac.at/viewforum.php?f=292>.

Weiters steht ein passwortgeschütztes Forum zum Austausch zur Verfügung:

<http://forum.sfu.ac.at/viewforum.php?f=297&sid=8e4e689e495db8ca645f7c9345cbafd6>

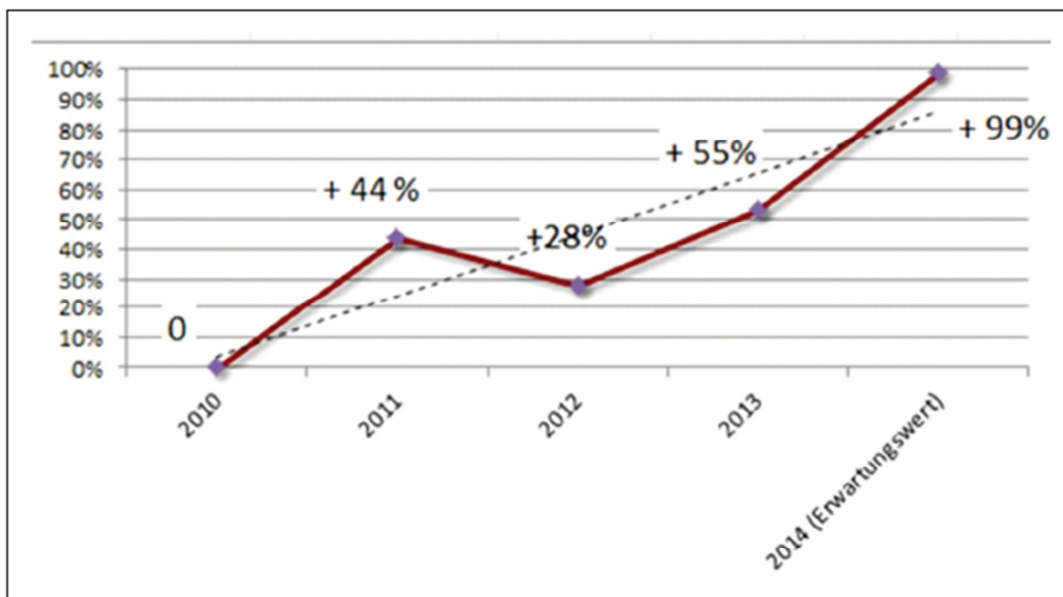
An technisch ausgefeilteren Möglichkeiten wird gearbeitet werden, wobei diese gebunden sind an eine Neustrukturierung der Website.

Zur Anregung der gemeinsamen SFU-Forschungstagungen: Diese Anregung wird umgesetzt. Geplant sind einmal jährlich stattfindende Tagungen.

2 Bericht zur Entwicklung der Publikationstätigkeit

Berichtet sei hier über die Entwicklung der Publikationstätigkeit der SFU seit der Reakkreditierung im Jahr 2010, die einen sehr erfreulichen Anstieg vom Jahr 2011 und nach einer Flaute im Jahr 2012 kontinuierlich steil bergauf geht:

(Die Graphiken sind im Reakkreditierungsantrag enthalten)



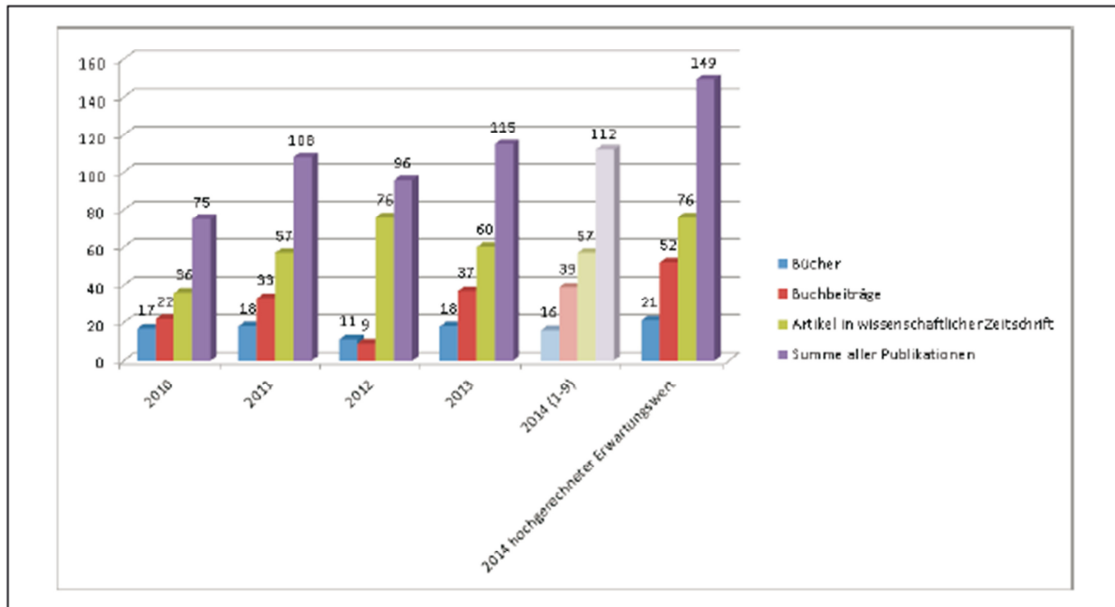
Entwicklung der Publikationstätigkeit von 2010 bis 2014

Nullpunkt = Anzahl an Publikationen 2010

Prozentzahlen = Anstieg der Anzahl der Publikationen in Prozent im Vergleich zu 2010

(2014 ist hochgerechnet aus den Monaten 1 bis 9)

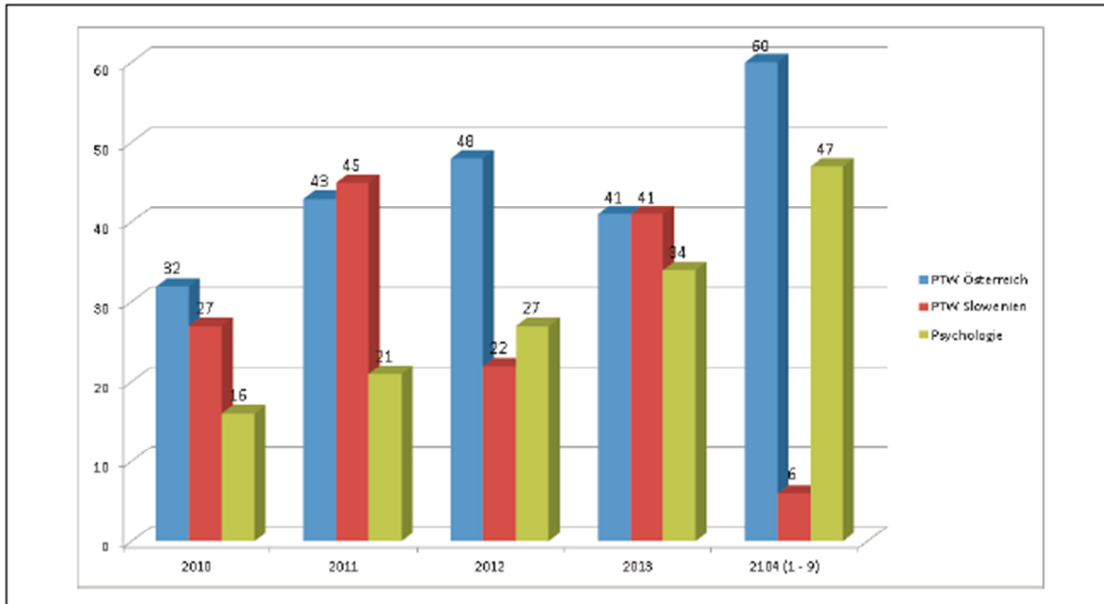
In absoluten Zahlen, differenziert nach Büchern, Buchbeiträgen und Zeitschriftenartikel stellt sich die Entwicklung so dar:



Anzahl der Publikationen pro Jahr seit 2010

Da zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts mit Ende September 2014 die vorliegenden Zahlen nur drei Viertel des Kalenderjahres umfassen können, wurden Zahlen für 2014 anteilig hochgerechnet, die aktuellen Zahlen sind den blauen Balken der oben dargestellten Abbildung zu entnehmen. Die hochgerechnete Anzahl der Publikationen im Jahr 2014 stellt eine Steigerung um 99 Prozent gegenüber dem Jahr 2010 dar.

Eine Differenzierung der Publikationstätigkeit lässt der Niederlassung der SFU in Slowenien besondere Anerkennung ausdrücken:



Publikationen aus dem Department Ptw Österreich; PTW Slowenien; Psychologie, stellt die Verteilung der Anzahl der Publikationen dar. Die hohe Anzahl der Publikationen aus Slowenien belegt, dass die Implementierung der Forschung dort gelungen ist. Der für 2014 zu erwartende Rückgang erklärt sich aus dem großen Zeitaufwand der Akkreditierungsverfahren 2012/13 (Akkreditierung in Österreich und in Slowenien). |

Zur Erinnerung: Publikationsmeldungen

Ich darf daran erinnern, dass die **Meldung von Publikationen an das Vizerektorat Forschung verbindlich** ist. Ich ersuche, die Meldungen aktuell zu halten und neue Publikationen an meinen Assistenten Christoph Bendas zu melden (christoph.bendas@sfu.ac.at). Die Angabe: „Publikationsmeldung“ im Betreff erleichtert die Administration deutlich. Die Literaturangaben erbitte ich nach APA Sixth, dem derzeit aktuellen Format zur Literaturangabe in wissenschaftlichen Publikationen. Am komfortabelsten sowohl für den/die, der/die eine Publikation meldet als auch für die Aktualisierung der Liste ist, wenn dafür die Eingabemaske aus word (ab Version 2007 verfügbar) verwendet wird und mittels „Literaturverzeichnis erstellen“ in einer word-Datei gespeichert wird: Mit dem Versenden dieser Datei geht diese Liste der Literaturangaben mit. So kann die Liste ohne unnötigen Mehraufwand aktualisiert werden (Im Newsletter No 4 habe ich die Anleitung dazu mit Screenshots geboten <http://forschung.sfu.ac.at/wp-content/uploads/2013/12/Newsletter-Forschung-Nummer-4-Dezember-20131.pdf>).

Christoph Bendas BSc, der mich als wissenschaftliche Hilfskraft unterstützt, wird nun in mehrwöchigen Abständen immer wieder per Mailaussendung an die Publikationsmeldung erinnern. Außerdem wird er bei Publikationsmeldungen, bei denen Angaben fehlen, Rückfrage stellen. Ich hoffe, dass durch diese Unterstützung die Publikationslisten aktualisiert gehalten werden können.

3 Neuerscheinung Psychotherapy Research

Ein wegweisendes Lehrbuch der Psychotherapiewissenschaft und –forschung erscheint am 14. Jänner 2015:

Gelo, O. C., Pritz, A., & Rieken, B. (Hrsg.). (2015). *Psychotherapy Research. Foundation, Process and Outcome*. Wien New York: Springer.

Der Text zur Beschreibung des Inhalts:

This book provides readers with essential information on the foundations of psychotherapy research, and on its applications to the study of both psychotherapy process and outcome. The aim is to stimulate a reflection on these issues in a way that will benefit researchers and clinicians, as well as undergraduate and graduate students, at different levels and from different perspectives. Accordingly, the book presents a balanced mix of chapters summarizing the state of the art in the field from different viewpoints and covering innovative topics and perspectives, reflecting some of the most established traditions and, at the same time, emerging approaches in the field in several countries. The contributors, who were invited from among the experts in our national and international professional networks, also represent a healthy mix of leading figures and young researchers. The first part of the book addresses a number of fundamental issues in psychotherapy research at a historical, philosophical, and theoretical level. The second part of the book is concerned with research on psychotherapy processes; in this regard, both quantitative and qualitative approaches are given equal consideration in order to reflect the growing relevance of the latter. The book's third and last part examines research on psychotherapy outcomes, primarily focusing on quantitative approaches. Offering a balanced mix of perspectives, approaches and topics, the book represents a valuable tool for anyone interested in psychotherapy research.

4 Neuerscheinung: Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie

Die wissenschaftliche Fachzeitschrift des psychotherapeutischen Fachspezifikums Individualpsychologie an der SFU ist im Wintersemester in ihrer ersten Ausgabe erschienen:

Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie ISSN 2313-4267
<http://www.individualpsychologie.at/zfpfi/>

Sie wurde vom Leitungsteam des Fachspezifikums Individualpsychologie an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien (SFU) ins Leben gerufen.

Die Zeitschrift wird als Open-Access- Online-Journal geführt. Die Beiträge unterliegen einem (selbstverständlich anonymisierten) Peer-Review-Verfahren – besonders freut uns, ein namhaftes Team an Peer-Reviewern für die Mitarbeit gewonnen haben zu können!

Alle publizierten Artikel werden doi-registriert.

Die Ausgabe 1/2015 ist in Vorbereitung.

5 Tantiemen für das Forschungsbulletin und die Zeitschrift für freie psychoanalytische Forschung und Individualpsychologie

Ich darf eine freudige Mitteilung machen: Mit dem Beginn des Jahres 2015 wurde ein Vertrag der SFU mit der VG Wort abgeschlossen, der vom Redaktionsassistenten Dominik Mihalits vorbereitet wurde. Damit hat eine Meldung aller Onlinepublikationen in den Zeitschriften „Forschungsbulletin“ und „Zeitschrift für Individualpsychologie und freie psychoanalytische Forschung“ für die Auszahlung von Tantiemen bei Literar Mechana und deren Kooperationspartner in Deutschland, der Deutschen VG-Wort stattgefunden und wird auch für alle zukünftigen Publikationen stattfinden. Dafür war die Implementierung und Verwendung eines Zugriffszählers notwendig, welcher die einzelnen Seitenzugriffe/Zugriffe auf Artikel durchzählt. Die Implementierung der Zählsoftware wurde vom Redaktionsassistenten Dominik Mihalits, BSc, erfolgreich durchgeführt (dies wird auch durch die Meldung unten auf der Seite zur Verwendung von Cookies angezeigt – diese Information anzubringen ist gesetzlich vorgeschrieben).

Diese Zählung kann nur über die Zeitschriftenhomepages gewährleistet werden, ein Aufrufen der Texte sollte somit **im Interesse der Autoren immer über die Zeitschriftenseiten und nicht per direkten Linkzugriff stattfinden!**

An diese Mitteilung darf ich einen Call for Papers anschließen. Für die nächste Ausgabe sind bis dato drei Beiträge eingelangt. Diese Möglichkeit einer Publikation steht selbstverständlich auch für Studierende für wissenschaftliche Artikel aus ihren Abschlussarbeiten offen. Bitte, die Richtlinien für Autorinnen und Autoren zu beachten:

<http://forschungsbulletin.sfu.ac.at/>

6 Summit 2015 – Call for Papers

Die SFU ist eingeladen worden, als Co-Organisatorin am Internationalen Congress „summit 2015“ teilzunehmen. Damit ist erstmals auch die Wissenschaftsdisziplin der Psychotherapie und Psychologie in diesem hochrangigen wissenschaftlichen Forum vertreten, und dies durch die SFU, Der Kongress wird von der „International Society for Information Studies (ISIS)“ veranstaltet und wird diesmal von 3. bis 7. Juni in Wien stattfinden. Die SFU wird eine – oder bei Einlangen einer größeren



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

Anzahl von Beiträgen – eine wissenschaftliche Sitzung organisieren und moderieren, deren Thema ist:

“Human Resilience and Human Vulnerability“

Die Sitzung wird von mir moderiert werden.

Die Präsentation auf diesem Kongress ist eine hervorragende Gelegenheit, die wissenschaftliche Kompetenz und Exzellenz der SFU zum Kongressthema :

“THE INFORMATION SOCIETY AT THE CROSSROADS

- Response and > Responsibility of the Sciences of Information“

einzubringen.

Hier eine kurze Information über die *International Society for Information Studies* und den Kongress „summit 2015“ von der Kongress-Website:

“ The ISIS Summit Vienna 2015 is dedicated to the question whether or not we come closer to a point of no return: austerity policies hamper education, which hampers the self-reflection of research, which, in turn, hampers the development of those innovations that humanity really needs.

The *International Society for Information Studies* <http://is4is.org/>

(ISIS) holds every 2 years a conference. The ISIS Summit Vienna 2015 is the first conference of that kind. It is organised under the guidance of the current president of ISIS, *Wolfgang Hofkirchner*, at the university he is affiliated to. It will be continued in 2017 by then ISIS president Gordana Dodig-Crnkovic in Gothenburg, Sweden.

The aim of the summit is to bring together different communities that research into information (which shall be understood just as a generic term for cognition, communication, co-operation; data, knowledge, wisdom; intelligence; and the whole diversity of related terms), develop or implement applications of their findings (be they technological or social) or use those applications. That is, not only representatives of different disciplines meet but also the latter meet with different stakeholders. The summit shall help discuss the betterment of society. Thus it is an endeavor in transdisciplinarity. Anyway, it is a broad platform for exchange.”

Näher Informationen sind hier zu finden: <http://summit.is4is.org>

Der Call for Papers ist bereits geöffnet, Informationen zur Sitzung, die von der SFU gestaltet wird, sind hier zu finden:

<http://summit.is4is.org/calls/call-for-papers/human-resilience-and-human-vulnerability>

Hier diese Informationen;

Human resilience and human vulnerability

Track

Contributions from the mental health field

Moderator

Brigitte Sindelar, Sigmund Freud Private University Vienna Paris Berlin Ljubljana Milano (SFU)

Objectives

There is no health without mental health. Declarations of WHO express concern that the disease burden from mental disorders in Europe is not diminishing and that many people with mental health problems do not receive the treatment and care they need, despite the development of effective interventions. Mental well-being is moving into the focus of preventative health care involving much more than mental well-being of individuals: statistics of WHO point out the social and economic dimension by reporting neuropsychiatric disorders as the second frequent cause (19,5 %) for disability-adjusted life-years (DALYs) after cardiovascular diseases (22,9 %), but more frequent than malignant neoplasms (11, 4 %). Forecasts expect depression in the first place of diseases in mankind by 2020.

These facts are forcing the need to observe resilience and protective factors for mental health that act as buffering moderators between adverse environmental conditions and a satisfying adjustment outcome on one hand and risk factors that increase vulnerability of mental health on the other.

Psychotherapy Science and Psychology are equipped with research findings on resilience and skilled in mental health care. To widespread this knowledge means to supply guidelines for constructive ways of living for the benefit of every single person and all humanity.

From its early beginning psychotherapy marked experiences of early childhood responsible for cognitive, emotional and social development and therefore the adult personality embedded from the family to world society. This opens a wide field to apply knowledge of psychotherapy science and psychology with a long-term perspective on the goal of a flourishing and thriving of humanity as a whole: to transfer information about mental health development means boosting parental, nursery and educational competences serving primary prevention of mental health disorders.

But the field of benefiting from psychotherapy science and psychology is even larger: Sharing information needs skills in information processing on one side, clear communication on the other side. The necessity of information processing skills that shape literacy is not decreased by the communication networks but add a new demand: we have to be aware that weaknesses in literacy, in language competences close the door to information more than ever, bearing the risk of a new “analphabeticism” that expels people of low literate competence from community life, reduces their chances on the job market and by that strikes them into a risk group of a social ticking time bomb, vulnerable for being misled by destructive forces. At the same time the tools of information society demand a new kind of competence from users to find the balance between sharing information and protecting privacy as well as to handle those facilities without getting caught in new mental disorders like internet or online-gaming addiction – a special situation of risk for adolescents.

Furthermore we have to be aware that peaceful and constructive cooperation needs proper communication. We do know that communication is not only a matter of exchanging words but is always loaded with emotional issues, carried by voice melody, intonation as well as by non-verbal signs. And cooperation is taking place in an intersubjective relational space driven by shared intentions of the collaborators whose target in common is community feeling instead of hostility,

supportive prevention of destructive conflicts instead of permanent and ongoing urgent need for cure of failed humanity.

Subjects and scope

Submissions of abstracts are invited to focus on:

- Resilience, vulnerability and protective factors of mental health in information society
- Prejudice and information
- Childhood in an information society
- Dimensions of community feeling and social responsibility in information society
- The demand of data sharing and the risk for loss of privacy
- Questioning the risks and chances of cyber world for mental health
- Communication as a precondition of transdisciplinary information
- Conflict management by cooperation
- Hostility versus peaceful cooperation

Both empirical and theoretical papers are welcome.

Format

Presentations of 20 minutes, followed by 10 minutes discussion are planned for this session.

Deadline für die Einreichung ist der 27. Februar 2015.

Vorträge sind in englischer Sprache zu halten.

Ich darf hiermit zur Einreichung von Beiträgen einladen!

7 Research Award Studierende

Wir möchten unsere Studierenden der Psychotherapiewissenschaft und der Psychologie dazu motivieren, ihre Forschungsarbeiten auf wissenschaftlichen Konferenzen zu präsentieren. Studierende, die eine Arbeit in Form eines Posters oder eines Vortrages präsentieren, können sich um den „SFU Student Research Award“ bewerben.

- Alle BA und MA und PHD Studierenden der SFU können den Student Research Award beantragen. Pro Semester werden fünf Research Awards für die besten wissenschaftlichen Präsentationen vergeben.
- Studierende, die sich bewerben möchte, reichen ihren Kongress-Abstract bis 1.2. (WiSe) und bis 1.7. (SoSe) via Email mit dem Vermerk im Betreff: Students Research Award ein (brigitte.sindelar@sfu.ac.at). Abstracts können für Konferenzen, die in dem jeweils vorhergegangenen Semester stattfanden, eingereicht werden. Mit abzugeben ist eine Teilnahmebestätigung an der Konferenz.
- Die eingegangenen Abstracts werden von einem Komitee gesichtet, pro Semester werden die besten fünf Beiträge ausgewählt. Die Abstracts werden danach im SFU Forschungsbulletin publiziert und die GewinnerInnen erhalten im darauffolgenden Semester eine einmalige Studiengebührenreduktion von EUR 500.

Nachdem das Komitee die GewinnerInnen ausgewählt hat, werden diese per Aushang & Email informiert.

Dr. Kathrin Mörtl & Univ.-Doz. Dr. Brigitte Sindelar

im Namen des Rektorats der SFU

8 Forschung in den Niederlassungen der SFU

Mit der Eröffnung der neuen Standorte in Linz, Berlin, Ljubljana und Milano steht die SFU vor der Aufgabe, die Forschungsaktivitäten der Standorte zu koordinieren mit dem Ziel, eine Verbundforschung aufzubauen. Forschungsprojekte, die inhaltlich eine Durchführung an den anderen Standorten nahelegen, weil dadurch der zusätzliche Informationsgewinn des internationalen Vergleichs ermöglicht wird, werden an den anderen Standorten der SFU implementiert werden, jeweils in Kooperation des Projektleiters bzw. der Projektleiterin am Standort Wien. An jedem Standort wird ein Forschungsbeauftragter bzw., eine Forschungsbeauftragte eingesetzt. Die SFU Ljubljana hat dies bereits durchgeführt: Forschungsbeauftragter der SFU Ljubljana ist Miha Černetič, PhD. Die Forschungstreffen der Forschungsbeauftragten der Standorte werden in zeitlicher Koordination mit den Standorttreffen abgehalten.

Außerdem wird eine Internet-Plattform zur Kommunikation der Forschungsbeauftragten aller Standorte eingerichtet werden.

Die Forschungswebsite wird in deutsch und englisch zur Verfügung gestellt (mit der Übersetzung der einzelnen Bereiche wurde bereits begonnen).

Die Publikationen des Mitarbeiterteams aller Standorte werden auf der Website Forschung veröffentlicht.

Der Newsletter Forschung wird in deutscher und englischer Sprache verfasst (wie der Newsletter Forschung 5 vom Juni 2014).

An jedem Standort wird eine Ethikkommission eingerichtet, die der Ethikkommission der SFU Wien berichtspflichtig ist. An der SFU Ljubljana wurde bereits eine Ethikkommission eingerichtet:

Prof. Zdenka Zalokar Divjak, Vorsitzende

Mag. Miran Možina, Mitglied

Miha Černetič, PhD, Mitglied

9 Tagungsberichte

9.1 Tagung "Erzählen über Katastrophen", 3. bis 9. Sept 2014

Vom 03.09. bis 06.09. fand im Alpenhotel Gösing eine von Bernd Rieken organisierte Tagung zum Thema "Erzählen über Katastrophen" der Kommission für Erzählforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde statt. Die Beiträge werden als Sammelwerk in der Buchreihe "Psychotherapiewissenschaft in Forschung, Profession und Kultur" veröffentlicht, der Tagungsband wird 2015 erscheinen.

9.2 Tagung "Praxisorientierte Psychotherapieforschung", 7. und 8. November 2014

Am 7. und 8. November 2014 fand in Wien die Tagung: Praxisorientierte Psychotherapieforschung - Verfahrensübergreifende, patientenorientierte Aspekte und Kompetenzentwicklung der Gesundheit Österreich GmbH, organisiert von der Koordinationsstelle Psychotherapieforschung statt, bei der die SFU mit zahlreichen Beiträgen vertreten war. Besondere Aufmerksamkeit im Auditorium erweckten die Präsentationen von Forschungsarbeiten durch Studierende und Absolventinnen der SFU.

Vorträge

Omar C.G. Gelo, Chiara Dinoi, Elitsa Tilkidzhieva, Martin Link

Zeitverlauf der therapeutischen Allianz und deren Zusammenhang mit dem Outcome der psychotherapeutischen Behandlung

Vergleichende Prozess-Outcome-Forschung mit Fokus auf die therapeutische Allianz

Ziel: Die vorliegende Studie untersucht (i) inwieweit die Entwicklung der therapeutischen Allianz zwischen PatientInnen und PsychotherapeutInnen verschiedener Psychotherapiemethoden in Ausbildung unter Supervision unterschiedlich ist und (ii) inwieweit diese unterschiedlichen Verläufe Prädiktiv des therapeutischen Erfolges sind.

Methodik: Die Stichprobe bestand aus N = 30 an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien stattgefundenen ambulanten Psychotherapien verschiedener Psychotherapiemethoden. Die therapeutische Allianz wurde anhand des Working Alliance Inventory (WAI) für PatientInnen (WAI-P) und für TherapeutInnen (WAI-T) nach jeder Sitzung der Behandlung erfasst; Outcome wurde anhand der Deutschen Versionen des Symptom Checklist-90-R (SCL-90-R) und des Inventory for Interpersonal Problems (IIP) gemessen. Wachstumskurvenanalyse wurde dafür verwendet, den Zeitverlauf der therapeutischen Allianz zu modellieren. Mittels Regressionsanalyse war es möglich, den Zusammenhang zwischen dem Zeitverlauf der therapeutischen Allianz und Outcome der Psychotherapie zu bestimmen. Ergebnisse: Es wurde gezeigt, dass die therapeutische Allianz in den verschiedenen Psychotherapiemethoden unterschiedliche Zeitverläufe aufweist und dass sie unterschiedlich prädiktiv für therapeutische Outcomes sind. Diskussion: Die klinischen Implikationen dieser Ergebnissen werden diskutiert.

Katharina Kronsteiner, Brigitte Sindelar

Wenn der Prozess misslingt – Ergebnisse einer empirischen Studie zu Therapie-Abbrüchen

Übereinstimmung findet sich in Wirksamkeitsstudien hinsichtlich der prioren Bedeutung der psychotherapeutischen Beziehung für den Behandlungserfolg. Therapieabbrüche durch den Patienten bzw. die Patientin markieren den Beziehungsabbruch und damit das Misslingen der psychotherapeutischen Behandlung – ein in der Forschung wenig behandeltes Thema, das aber von höchster Praxisrelevanz ist. Sind es bestimmte Störungsgruppen, sind es Variablen der psychotherapeutischen Behandlungsmethode, der Passung zwischen Therapeut bzw. Therapeutin und Patient bzw. Patientin, die sich an Parametern wie Altersunterschied zwischen Patient bzw. Patientin und Therapeut bzw. Therapeutin – in beide Richtungen, oder des Alters des/der TherapeutIn, unabhängig vom Alter des Patienten/der Patienten, Geschlechtsgleichheit oder –ungleichheit von PatientInnen und TherapeutInnen, das Ausmaß der Behandlungserfahrung, die auf die Wahrscheinlichkeit

eines Therapieabbruchs Einfluss haben? Spielt dabei das Bildungsniveau, der sozioökonomische Status eine Rolle? Gibt es genderspezifische Unterschiede in der Gruppe der PatientInnen hinsichtlich Therapieabbruch? Diese Fragen wurden in einer empirisch-quantitativen Studie an der psychotherapeutischen Ambulanz der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien untersucht. Die Ergebnisse der Studie werden hier diskutiert, um Schlussfolgerungen für die Praxis zu ziehen, die auch für Fragen der Qualitätssicherung als bedeutsam erachtet werden können.

Corina Ahlers

Übung macht den Meister – Das Rollenspiel als Mittel zur Erweiterung systemischer Kompetenz

Brigitte Sindelar, Jutta Fiegl

Über den Tellerrand geschaut: Die Begegnung mit verschiedenen Methoden der Psychotherapie als Ausbildungselement

Methodenspezifische Psychotherapieausbildung wird um die frühzeitige Begegnung der Auszubildenden mit anderen als der "eigenen" Methode bereichert, ohne die Ausbildung der psycho-therapeutischen Identität zu beeinträchtigen. den Auszubildenden das Menschenbild der jeweiligen Methode, damit kongruenten Interventionstechniken und im Weiteren das psychotherapeutische Selbstverständnis. Sie gibt damit einen sicheren Bezugsrahmen, innerhalb dessen sich eine psychotherapeutische Identität entwickeln kann, die dann im Laufe der Praxiserfahrung zumeist um Elemente aus anderen Methoden erweitert werden kann. Allerdings birgt die Bindung an eine Methode auch die Gefahr einer konkurrenzierenden und wechselseitig abwertenden Haltung der in einer Methode Ausgebildeten, die, in einer entwicklungspsychologischen Metapher formuliert, dem Verharren in einer symbiotischen Bindung (an die „eigene“ Methode) und damit einem Stillstand der Entwicklung der Beziehungsfähigkeit vergleichbar ist – eine *Contradictio* zur psychotherapeutischen Kompetenz. Dagegen bietet eine noch während der fachspezifischen Ausbildung stattfindende Begegnung mit anderen als der „eigenen“ Methode den Auszubildenden die Möglichkeit, methodenspezifische Aspekte praxisbezogen kennen zu lernen und zu ihrem in ihrer „eigenen“ Methode beheimateten, aber gegenüber anderen Methoden offenen professionellen Selbstverständnis zu finden. Dieser Ansatz in der Ausbildung wird dem Ergebnis der Wirksamkeitsforschung und Evaluationsforschung gerecht, dass nicht die Methode, sondern die „Passung“ zwischen PsychotherapeutIn und PatientIn, also letztlich die Beziehungskompetenz des/der Psychotherapeuten/in das essentielle Agens einer wirksamen Psychotherapie ist. An der SFU wird dieser Ausbildungsaspekt in Form einer „Methodenwerkstatt“ realisiert, in der kasuistisch-supervisorisch die Begegnung der Auszubildenden mit unterschiedlichen Methoden, reflektiert aus dem Bezugsrahmen der „eigenen“ Methode, angeboten wird. Über dieses Ausbildungselement und dessen Evaluierung, insbesondere unter dem Aspekt der Diskussion methodenspezifischer versus der Persönlichkeit der/des LehrtherapeutIn zugeeigneter Elemente, wird im Vortrag referiert.

Ivana Dragic, Kathrin Mörtl

The training philosophy of International Psychotherapy students' favorite teachers

Multicultural, indigenous and international movements in psychotherapy have raised numerous issues about cultural, social, economic and political variables as essential considerations in mental-health research, training and practice. These cultural movements have challenged the universality of psychological and psychotherapy theories and has emphasized the need to understand people in their local terms, including their ecological, historical, philosophical and religious contexts, motivated by the aims of human rights, social justice and equality. However, efforts to translate these ideals into guidance and practice have so far been less fruitful.

The context and the purpose of the study. The newly established English-language International Psychotherapy Program at the Sigmund Freud Private University in Vienna (SFU), provides a unique setting in which classrooms contain no minority or majority, but pure diversity of international students. The main assumption was that the diverse body of students, from four continents (at the time of research) in one place, resembles a small sample of the "global community," which can stimulate the international perspective in psychotherapy training and inform audiences interested in developing an international perspective in various contexts and settings. The purpose of the study was to describe, on an empirical basis, the good-practice training philosophy employed by international SFU students' favorite teachers.

The research questions and mixed-methods design. For the purpose of the study, the two-phase, transformative sequential mixed-methods research design was developed. The first phase of the study queried all SFU international bachelor's and master's candidates who were willing to participate (N=37). It used a mixed-methods concurrent design of the International Psychotherapy Students' Survey in order to: (a) describe the context of the program from the students' point of view (qualitative); (b) measure the level of their adaptation to the university (quantitative); (c) describe the students' perceptions and experiences about the development of multicultural competencies (qualitative and quantitative); and (d) define who their favorite teachers were and why (quantitative and qualitative). Qualitative data was analyzed with qualitative content analysis and quantitative with descriptive and inferential non-parametric statistics. On the basis of the quantitative elements of the survey's results, the sample of three favorite teachers was defined. In the second phase of the research, a narrative interview strategy was used to address the main research question: "how do the favorite teachers describe and explain their training philosophy?" Interviews with favorite teachers were further analyzed with grounded theory method.

Irina Zamfirescu, Kathrin Mörtl

Zum Reifebegriff in der Psychotherapieausbildung

Anhand welcher Kriterien stellen Gutachter und Entscheidungsträger der zur Ausbildung berechtigten Institute die Eignung bzw. Reife fest?

Das Psychotherapiegesetz in Österreich gibt bestimmte Zulassungskriterien zum Eintritt in das Propädeutikum und des Fachspezifikums vor. Wer ein bestimmtes Studium oder Grundberuf erlernt hat, erhält den Zugang zum Fachspezifikum. Das Psychotherapiegesetz sieht auch die „persönliche Eignung“ als Zugangsmöglichkeit vor. Wie wird diese Eignung aber begutachtet? Neben dem Alterskriterium (Vollendung des 24. Lebensjahres) und dem Stichwort der „Reife“ gibt es in diesem Bereich eine große Spannweite. Aufgrund dieser Lücke, nicht nur im Gesetz sondern in der gesamten Expertencommunity stellt sich also die Frage, wie Gutachter und Entscheidungsträger der zur Ausbildung berechtigten Institute die Eignung feststellen? In explorativen leitfadengestützten Interviews wurden sechs SupervisorInnen aus unterschiedlichen Psychotherapiemethoden zum Thema Eignung und Reife von Auszubildenden befragt. Die Interviews wurden mit der induktiven qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Erste Resultate zeigen die heterogenen Einstellungen der Expertinnen. Junge Studierende (20 bis 30 Jahre alt) seien flexibler, offener aber auch schwieriger im Reife-kriterium einzuschätzen, während man bei älteren Studierenden die Reife aufgrund ihrer Lebenserfahrung zuschreibt, diese aber auch als eher verschlossener und weniger Veränderungs-bereit beschreibt. Es scheint in der Bewertung von jüngeren eine falsch-negative Grundbewertung zu geben, während ältere Studierende oft falsch-positive Zuschreibungen erhalten. Diskussion: Eindrücklich war bei den Narrativen der Expertinnen die Verwendung abstrakter Begriffen wie „Reife“, „Lebenserfahrung“, „Offenheit“, „Veränderungsbereitschaft“ (etc.) deren Spezifizierung ihnen auch mithilfe der explorativen Interviewführung wenig möglich war. Hier kommt es zu einem Zirkelschluss (Vorgabe des Gesetzgebers, formulierte Kriterien aus der Praxis) und wir möchten diskutieren welche empirischen Methoden sich zur Erkundung dieses Phänomens eignen bzw. welche von vornherein scheitern müssen.

Posterpräsentationen:

Jutta Fiegl, Brigitte Sindelar

Zur psychotherapeutischen Profession ohne Umwege – Entwicklung der Auszubildenden während eines berufsqualifizierenden Studiums

Brigitte Sindelar, Jutta Fiegl

Wie bin ich, wie will ich werden, wie glaube ich zu sein? – Eine empirische Studie zur PsychotherapeutInnenpersönlichkeit

Erzsebeth Toth, Birgitta Schiller, Kathrin Moertl

„Ich werde Psychotherapeutin“. Eine qualitative Erhebung zur Eignung für die Tätigkeit als PsychotherapeutIn

10 Erfolgreicher Forschungsförderungsantrag – Mitteilung des Department Psychologie

Ich darf eine sehr erfreuliche Information des Departments Psychologie verbreiten:

Frau Dr. Anna Schor-Tschudnowskaja informiert, dass ihr Antrag beim FWF auf die Förderung ihres post-doc-Projekts „Deutungsmuster in Bezug auf die sowjetische Vergangenheit bei den Alltagssubjekten im gegenwärtigen Russland“ erfolgreich war und das Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren bewilligt wurde.,

Details zum Projekt: <http://www.sfu.ac.at/psychologie/index.php?id=316>

11 Zur Erinnerung: Meldung von Forschungsprojekten

Ich darf daran erinnern, dass die **Meldung von Forschungsprojekten** **Forschungsprojekten an das Vizerektorat Forschung verpflichtend** ist! Ich ersuche um Meldung an mich mit dem Vermerk: *Meldung Forschungsprojekt* im Betreff. Wichtig ist, dass auch im Planungsstadium befindliche Forschungsprojekte mir übermittelt werden. Nur so können wir Synergien nützen bzw. Doppelgleisigkeiten vermeiden. Auf der Website dargestellt werden Forschungsprojekte, die bereits im Laufen sind oder die einen zeitnahen Beginn aufweisen, keine „Absichtserklärungen“. Für die Aufnahme des Forschungsprojekts auf die Website Forschung sind folgende Informationen erforderlich: _____

- Projekttitel
 - Projektbeschreibung
 - Projektleitung
 - Projektteam (alphabetisch)
 - Kooperationspartner (alphabetisch)
 - Projektstatus
 - Projektstart
 - Projektende
 - Kontakt E-Mail
-

12 softFreud4you - Neuigkeiten

DDr. Karl Golling informiert über Neues bei der von ihm entwickelten Verwaltungs- und Dokumentationssoftware, die auch für Forschungsfragen eingesetzt werden kann und damit

psychotherapeutische Praxis und Psychotherapeutische Forschung miteinander zu vernetzen hilft, also eine anwendungsbezogene Psychotherapie-Forschung unterstützt .

Closing the Gap

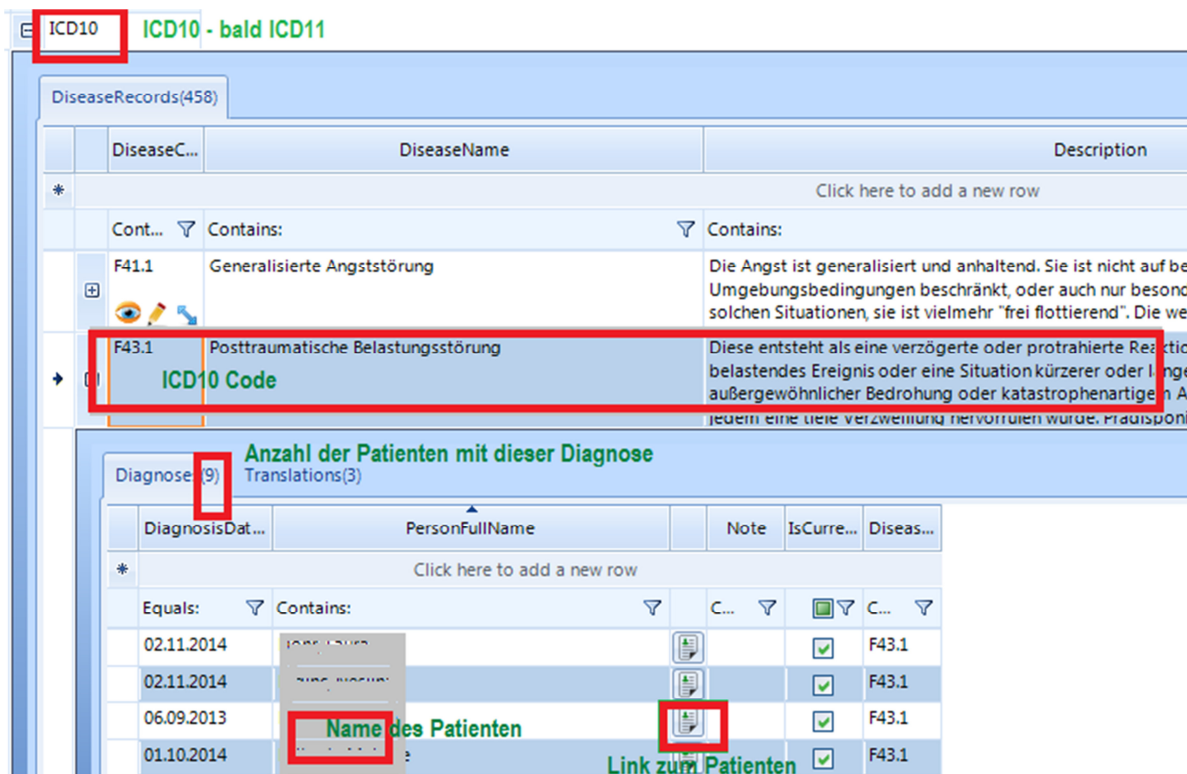
Es macht Spaß! Fragen stellen macht Spaß. Antworten gleich bekommen weckt die Neugier. Und so fallen einem neue Fragen ein, und die machen wieder Spaß, usw... Kaum zu glauben – von *Psychotherapieforschung* ist hier die Rede. Vielen ist der Zugang zu dieser Freude verwehrt, oder die Vorbereitungsarbeit um einer Frage nachzugehen ist schlicht zu mühsam. Diesen Abstand zu verkürzen ist ein Ziel von SoftFreud4U.

In diesem kurzen Artikel stelle ich Ihnen einige Funktionen des Diagnose Moduls von SoftFreud4U dar. SoftFreud4U ist die Verwaltungs- und Forschungssoftware für Psychotherapeuten von heute und morgen. Durch die Organisationsfähigkeit des Programms ersparen Sie sich Zeit, die Sie für andere Zwecke (z.B ... Ihr Leben) einsetzen können.

Das Diagnose Modul

Das Diagnose Modul kommt mit dem gesamten ICD10 samt Beschreibung gleich in mehreren Sprachen (Deutsch, Englisch und Slovenisch). Alle Texte sind vom User voll editierbar.

Dieses Bild zeigt die Gliederung von ICD10, den Namen und die Beschreibung von der Erkrankung und die Patienten die bereits mit der Diagnose F43.1 diagnostiziert wurden.



The screenshot shows the following data in the 'DiseaseRecords(458)' table:

DiseaseC...	DiseaseName	Description
F41.1	Generalisierte Angststörung	Die Angst ist generalisiert und anhaltend. Sie ist nicht auf be... Umgebungsbedingungen beschränkt, oder auch nur besond... solchen Situationen, sie ist vielmehr "frei flottierend". Die we...
F43.1	Posttraumatische Belastungsstörung	Diese entsteht als eine verzögerte oder protrahierte Reaktio... belastendes Ereignis oder eine Situation kürzerer oder länge... außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophentartigen Au... jedem eine tiefe Verzerrung hervorgerufen wurde. Prädisponi...

The 'Anzahl der Patienten mit dieser Diagnose' section shows the following data:

DiagnosisDat...	PersonFullName	Note	IsCurre...	Diseas...
02.11.2014	[Name des Patienten]		✓	F43.1
02.11.2014	[Name des Patienten]		✓	F43.1
06.09.2013	[Name des Patienten]		✓	F43.1
01.10.2014	[Name des Patienten]		✓	F43.1

Und nun zum Spaß: Nun wählen Sie den Knopf ganz rechts und dann bekommen Sie die Liste aller Patienten die Sie mit F43.1 haben.

Language: DE Auswahl der Sprache

DiseaseC...	DiseaseName	Description	Anzahl der Diagnostizierten	Diag...
F41.1	Generalisierte Angststörung	Die Angst ist generalisiert und	14	[Person Icon]
F43.1	Posttraumatische Belastungsstörung	Diese entsteht als eine verzögerte oder	9	[Person Icon]
F41.0	Panikstörung [episodisch]	Das wesentliche Kennzeichen sind	7	[Person Icon]
F41.2	Angst und depressive Störung,	Diese Kategorie von Störungen sind	7	[Person Icon]
F60.31	Borderline-Typ	Histrionische Persönlichkeitsstörung	4	[Person Icon]
F32.1	Mittelgradige depressive Episode	Gewöhnlich sind vier oder mehr der	3	[Person Icon]
F34.1	Dysthymia	Hierbei handelt es sich um eine	3	[Person Icon]
F60.30	Impulsiver Typ	Persönlichkeit(sstörung):	2	[Person Icon]
F07.2	Organisches Psychosyndrom nach	Das Syndrom folgt einem Schädeltrauma,	1	[Person Icon]
F20	Schizophrenie	Die schizophrenen Störungen sind im	1	[Person Icon]
F20.0	Paranoide Schizophrenie	Die paranoide Schizophrenie ist durch	1	[Person Icon]

Beschreibung
Die Angst ist generalisiert und anhaltend. Sie ist nicht auf bestimmte Umgebungsbedingungen beschränkt, oder auch nur besonders betont in solchen Situationen, sie ist vielmehr "frei flottierend". Die wesentlichen Symptome sind variabel, Beschwerden wie ständige Nervosität, Zittern, Muskelspannung, Schwitzen, Benommenheit, Herzklopfen, Schwindelgefühle oder Oberbauchbeschwerden gehören zu diesem Bild. Häufig wird die Befürchtung geäußert, der Patient selbst oder ein Angehöriger könnten demnächst erkranken oder einen Unfall haben.

Entsprechen diese Patienten wirklich alle der Diagnose F43.1? Welche Ähnlichkeiten haben sie? Wodurch unterscheiden sie sich?

Persons with diagnosis F43.1

	Fullname	DiagnosesC...	LastDiagnosi...
[Person Icon]	Namen	1	02.11.2014
[Person Icon]		1	02.11.2014
[Person Icon]		1	06.09.2013
[Person Icon]		1	01.10.2014
[Person Icon]		1	28.05.2014
[Person Icon]		1	01.06.2014
[Person Icon]		1	05.08.2014
[Person Icon]		1	01.05.2014
[Person Icon]		1	01.06.2014
[Person Icon]		1	01.06.2014

Link zum Namen



Sigmund Freud
PrivatUniversität Wien

Zum Diagnose Modul gibt es noch einige hier nicht dargestellte Methoden um an interessante Kombinationen von Daten zu kommen. Daten, die Ihre Aufmerksamkeit schärfen werden. Eine andere Fähigkeit des Diagnosen Moduls ist der intelligente Diagnosen finder. Sie wählen nur einige Eindrücke vom Gespräch aus und die möglichen Diagnosen werden bereits ausgewählt. Von da arbeiten Sie dann weiter.

Ziel von SoftFreud4U ist die psychotherapeutische Forschung und Praxis einander näher zu bringen und dass Sie dabei Spaß zu haben. SoftFreud4U können Sie von der Webseite www.SoftFreud4U.com herunterladen und selbst ausprobieren.